

zusammen auf das Eis gehen.“ Aber das Hähnchen folgte auch diesmal nicht. Es ging fort auf das dünne Eis, brach ein und ertrank. Als es endlich herausgefischt wurde, da weinte das Hühnchen bitterlich und sprach: „Ach, wenn mein Hähnchen doch nur ein klein bißchen warten gelernt hätte, so wäre dies Unglück nicht passiert; dann wäre mein Hähnchen nicht tot, und ich müßte nicht allein sein.“

9. Am Morgen.

Friedrich Hüff.

Kinderheimat in Liebern. Volksausgabe. Gütersloh. 1875. S. 186.

Ich thu' die hellen Augen auf
und schau', o Gott, zu dir hinauf.
Du hast mich in der dunkeln Nacht
sanft schlafen lassen und bewacht.
Behüte mich auch diesen Tag,
dafs mich kein Übel treffen mag!
Und wirst du gnädig bei mir sein,
so bin ich dein, so bleib' ich dein.

1840.

10. Arbeit und Armut.

Robert Behnk.

Deutscher Jugendkalender für 1858. Leipzig. S. 48.

Wo die Arbeit zieht ins Haus,
läuft die Armut bald hinaus.
Schläft die Arbeit aber ein,
guckt die Armut zum Fenster hinein.

11. Spruch.

Leichter trägt, was er auch trägt,
wer Geduld zur Bürde legt.